

# Laibacher Zeitung.



Mr. 20.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 25. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr.,  
2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr.,  
3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1866.

## Amstlicher Theil.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain. I. Stück. Jahrgang 1866.

Inhalts-Übersicht:

1.

Kundmachung des k. k. Statthalters in Krain vom 15. Jänner 1866, S. 103/P.

womit das Allerhöchst genehmigte Finanzgesetz für das Jahr 1866 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Gesetz- und Verordnungsblattes für Krain.

Laibach, den 25. Jänner 1866.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. Jänner.

Die „Br. Abdpst.“ schreibt: Die französische Thronrede, ein sehr umfangreiches Aktenstück, ist trotz ihres Wortreichthums gedankelarger, als eine ganze Reihe ihrer Vorgänger. Es soll dies keinen Tadel ausdrücken, vielmehr als durchaus natürliche Erscheinung hingestellt werden. Mit Recht durfte man es von Auktors her den vom Throne des Kaisers der Franzosen ausgegangenen Emanationen nachrühmen, daß sie sich in selbster Weise der jeweiligen allgemeinen Situation anschmiegen verstanden, die sie zu beherrschen schienen, indem sie ihr den angemessenen Ausdruck gaben. Sie waren geradezu typisch für die Feinsichtigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung, für die klare Erkenntniß der Stimmung in Frankreich und Europa — Eigenschaften, die das Gouvernement des Kaisers Napoleon in so hohem Grade auszeichnen. Auch die heute vorliegende Rede ist von diesem Standpunkte aus zu beurtheilen. Die politische Entwicklung des letzten Jahres hat in sehr bestimmter Weise dargethan, daß die öffentliche Meinung jeder gewaltsamen Lösung der schwebenden Fragen abhold ist als je, daß sie selbst dann, wenn sie die positiven Mittel, jene Fragen dem allgemeinen Interesse entsprechend anzutragen, keineswegs anzugeben weiß, wenigstens sich klar ist in der Verwerfung gewisser Mittel.

Dieser Gedanke ist es, der die Rede denn auch durchdringt. Noch vor kurzer Zeit mochte es die europäische Lage rechtfertigen, wenn ein feiner Pulvergeruch sich über einzelne Säze der kaiserlichen Kundgebung breitete, heute rechtfertigt sie es, wenn dieser Pulvergeruch dem Parfum des Clhu-Burrit'schen Delblattes gewichen ist. Daher die Betonung der Friedensansichten für ganz Europa, der freundschaftlichen Beziehungen zu England, zu den Regierungen des Königs Viktor Emanuel und des h. Vaters, der Neutralitätspolitik gegenüber Deutschland, daher die Reserve, mit welcher des Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten gedacht wird. Die inneren Fragen werden in ähnlicher Weise abgehandelt. Nicht ohne Befriedigung kann der Kaiser die Fortschritte erwähnen, welche Frankreich auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens gethan, er schreibt sie der Handhabung der Verfassung von 1852 und einer Exekutivgewalt zu, die in der That nicht „geistlos“ geworden ist. Nicht Theorien über Regierungssysteme will er diskutiert wissen, sondern die praktischen Mittel, um das moralische und materielle Geschick des Volkes zu heben und zu verbessern. Im Ganzen ist indeß bei den inneren Fragen noch eher der ehemalige Ton des persönlichen Hervortretens, der persönlichen Leitung der Angelegenheiten festgehalten, als bezüglich der äußeren Angelegenheiten. Bei diesen vermeidet der Kaiser sorgfältig jene Beziehung auf allgemein europäische oder rein menschliche Interessen, auf die zivilisatorischen Aufgaben Frankreichs, welche manchmal seinen Worten den Anschein gaben, als sollte von Frankreich aus für die europäischen Völkergeschichte vorgehen und Patronanz über dieselben geübt werden. Die Genügsamkeit der Thronrede in dieser Beziehung, das Selbstgenügen in den inneren Fragen mag sie diesmal matter und farblos erscheinen lassen, allein wir glauben, daß sie damit, wie gesagt, sehr genau der allgemeinen Sachlage und der allgemeinen Stimmung entspricht.

## Oesterreich.

Wien, 23. Jänner.

Während die französische Thronrede ganz und gar darnach angethan schien, sowohl die finanziellen, als auch die weiteren Kreise zu beruhigen, haben die Nachrichten über die gegenwärtige Situation der französisch-amerikanischen Frage, resp. der mexikanischen Angelegenheiten, diese günstigere Stimmung wieder in Etwas paralysirt. Man übertrug ein wenig von dieser mehr gedrückten Anschauungsweise auch auf die napoleonische Thronrede, und durch eine Art von circulus, der wohl ein circulus vitiosus genannt werden darf, fand man dieselbe in einem etwas gedrückten Tone gehalten. Es scheint zugleich, daß man sich in dieser Anschauungsweise zu Wien und zu Paris begegnete, da die Kurse, welche heute von dort erst zur Mittagszeit bekannt geworden waren, der Tendenz vollkommen entsprachen, die sich hier bereits zur Zeit der Vorbörse geltend gemacht hatte.

Eine gemeinsame Mittheilung der sämtlichen hiesigen Journale von heute, nach welcher das allerhöchste Kaiserpaar am 29. d. M., 8 Uhr Morgens, mit der Nordbahn Wien verlassen und nach Ofen abreisen werde, dementirt ganz im Sinne meiner Zeilen von gestern die zirkulirenden Gerüchte über eine Verzögerung der Kaiserreise bis in die ersten Tage des nächsten Monates. Eben diese gemeinsame Mittheilung wird auch durch den „Sürgöny“ von heute bestätigt. Auch sind bereits der Herr Hofsekretär des kaiserlichen Obersthofmeisteramtes, Franz v. Raymond, nicht, wie die Zeitungen irrig melden, der Herr Hofrath des Oberstkämmereramtes, Josef Ritter v. Raymond, und der Herr Hofmobiliendirektor Josef Endel aus diesem Anlasse nach Ofen abgegangen.

Bei der großen Verbreitung, deren sich die Echterhazy-Lose wohl auch in dem Kreise Ihrer Leser erfreuen, dürfte für dieselben die Nachricht von Interesse sein, daß die Unterhandlungen wegen der Echterhazy-Angelegenheiten, welche seit längerer Zeit mit Herrn Langrand-Dumonceau gepflogen werden, keineswegs so ganz hoffnungslos sind, wie sie von einigen Journalen hingestellt werden. Herr Langrand, welcher gegenwärtig in Wien weilt, hat seine Verhandlungen mit dem fürstlich Echterhazy'schen Sequester, Herrn v. Falkowicz, keineswegs bereits definitiv abgebrochen.

In Ergänzung meines Berichtes von gestern über den Ball der „Concordia“ erlauben Sie mir zur Wahrung der Wahrheit und Kollegialität hier noch hinzuzufügen, daß nach Mitternacht und dem Schlusse des Kammerballes der Ball von fast sämtlichen Ministern, den sämtlichen Vertretern des diplomatischen Korps und dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky besucht wurde. Um gegentheiligen entstellenden Gerüchten vorzubeugen, mag hier ferner einfach die Thatsache bemerkt werden, daß während des Soupers, welches die „Concordia“ den Vertretern der ungarischen Presse in einem Nebensaale gab, ein Hofbeamter dem Vorstände des Komitees intimirte, wie es gegen die Etiquette sei, in den Räumen der kaiserlichen Redoutensäle einen wie immer gearteten Toast auszubringen.

Die Reihen des Publikums im sechsten Theater Wiens, im Harmonie-Theater, zeigten sich gestern als am dritten Abende, besonders im Balkon, bereits empfindlich gelichtet.

Wien, 23. Jänner. Wie der „Gen.-Korr.“ aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, erfolgte am 10. d. M. wegen Auspähung der fortifikatorischen Werke in Verona die Verhaftung von drei Individuen, von denen zwei dem Militär-Pensionsstande angehören; weitere Verzweigungen liegen nicht vor. — Hierauf beschränkt sich das Thatsächliche der von mehreren italienischen Blättern jenseits des Mincio gebrachten hierauf bezüglichen höchst übertriebenen Mittheilungen.

## Ausland.

Rom, 18. Jänner. Se. Excellenz Freiherr von Hübnert hatte bereits am 14. November v. J. die Ehre gehabt, Sr. Heiligkeit dem Papste die allerhöchsten Handschreiben zu überreichen, die ihn als außerordentlichen Botschafter Sr. k. k. Apostolischen Majestät am heil. Stuhle akkreditiren. Gestern hat derselbe Herr Botschafter, begleitet von allen Mitgliedern der k. k. Legation, den österreichischen Auditoren der Sacra Rota Monsignor Nardi und Monsignor de Bellegarde, und anderen ausgezeichneten, den österreichischen Staaten an-

gehörenden Persönlichkeiten, sich in Gala-Auffahrt behufs der öffentlichen Ueberreichung seiner Kreditive nach dem Vatikan begeben, wo er mit den bei solchen Anlässen herkömmlichen Förmlichkeiten vom h. Vater empfangen wurde. Nach längerem Gespräche mit dem Herrn Botschafter geruhte der h. Vater sich die vorerwähnten Begleiter Sr. Excellenz vorstellen zu lassen. Nach der Audienz begab sich der Herr Botschafter zu Sr. Eminenz dem Kardinalstaatssekretär Antonelli, betete in der Peterskirche am Grabe der Apostelfürsten St. Peter und St. Paul und stattete auch, da Seine Eminenz der Kardinaldekan wegen Krankheit am Empfange verhindert war, Sr. Eminenz dem Kardinal Patrizi einen Besuch ab. Am Abend war großer Empfang bei Sr. Excellenz dem Herrn Botschafter, bei dem sich das diplomatische Korps, die Kardinäle, die römischen Minister, die Prälaten, der hohe Adel und überhaupt Alles, was in Rom durch soziale Stellung, Geburt und wissenschaftlichen oder künstlerischen Ruf hervorrang, eingefunden hatten. Ihre Excellenz die Frau Fürstin Aldobrandini, geborne Gräfin Hunyady, unterstützte Se. Excellenz den Herrn Botschafter in den Honneurs des Empfanges.

Madrid, 19. Jänner. Die „Epoca“ meldet, daß die Regierung die offizielle Nachricht von der Uebernahme des Kommando's über das Geschwader des stillen Weltmeeres durch den Brigadegeneral Munez nach dem Tode Pareja's erhalten hat. Von den nachträglich über die Militärrevolte bekannt werdenden Einzelheiten heben wir eine Meldung des „Diaria Espanol“ des Inhalts hervor, daß sich 4000 Galerensträflinge zu Alcalá in dem Gefängnisse befanden, dessen Pforten die beiden seitdem süßilirten Sergenten zu öffnen versucht hatten. Diese Züchtlinge sollten zu Prim stoßen. — Ein aus Taragona vom 16. datirtes Telegramm des dortigen Militärgouverneurs berichtet, daß ein gewisser Escoda, dem 200 Mann des niedrigsten Pöbels der Dörfer und Städte folgen, in der Umgegend von Priorato umherstreife und von den Truppen verfolgt werde. Die Manifestation dieses Narren sei mehr lächerlich als ernstlich und verdiene nicht, daß sich die Regierung darum bekümmere.

Mexiko. Aus der Hauptstadt Mexiko's erhält das „N. Frdblt.“ aus bester Quelle folgendes Schreiben: „Man ist in Mexiko höchlich über die in europäischen, besonders aber österreichischen Zeitungen verbreiteten Gerüchte um so mehr erstaunt, da man in Mexiko selbst in gänzlicher Unkenntniß über die Gefahr ist, in welcher man nach diesen Blättern schweben würde. Man gibt sich in Mexiko vielmehr einer zuversichtlichen und bis jetzt durch nichts erschütterten Hoffnung hin, die Monarchie in Bälde besetzt zu sehen, da die nordamerikanische Regierung erst neuerdings den an den Grenzen gelegenen Truppen die Beobachtung der allerstrengsten Neutralität zur Pflicht gemacht hat. Einige nordamerikanische Generale sind allerdings Hecker gegen die kaiserliche Sache, aber sie werden von der Regierung keineswegs unterstützt, und wurde erst ganz vor Kurzem zur Untersuchung und Inwägung der am Rio Grande stattgefundenen Unordnungen ein General von Washington dahin entsendet.“

## Tagesneuigkeiten.

— Die Sessionsdauer der Landtage dieses Monats soll, wie verlautet, bis Mitte Februar verlängert und so denselben Gelegenheit geboten werden, ihr Gutachten über die wichtige, 105 Paragraphen umfassende Vorlage eines Wasserrechtsgesetzes noch abzugeben.

— Der Bildhauer Hans Gasser ist von einem großen Unglück bedroht. Ein Geschwür, das sich an seiner rechten Hand bildete, dürfte die Amputation des rechten Armes nöthig machen.

— Der zweite Band der „Geschichte Julius Cäsars“ ist bereits gesetzt und die Abzüge liegen schon dem hohen Verfasser vor. Man glaubt, das Buch werde am 20. März, an welchem auch der erste Band erschienen ist und der ein berühmter Jahrestag in den napoleonischen Annalen ist, ausgegeben werden.

— Wie der „Nouveliste de Rouen“ wissen will, hat die französische Regierung Unterhandlungen eingeleitet, damit in den Frankreich umgebenden kleinen Staaten die privilegierten Spielbanken möglichst bald aufgehoben werden.

— Einer Deputation belgischer Freimaurer, die dem Könige die höchsten Insignien des Ordens anbot, antwortete derselbe: Ein konstitutioneller König leistet nur einen Eid, den auf die Verfassung.

## Lokales.

Der Justizminister hat den Notar und Advokaten Dr. Valentin Preuz in Tschernembl zum Advokaten mit dem Wohnsitz in Stein, gegen Auflassung des Notariatsbefugnisses, ernannt.

Wir kommen noch einmal auf die am 23. d. stattgehabte außerordentliche Versammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft zurück, die gestrige kurze Notiz im Nachstehenden ergänzend. Das Forstkomitee legte der Versammlung die von demselben umgearbeiteten 1853er Statuten vor, legte in dem bezüglichen Berichte seinen hiebei beobachteten Standpunkt dar und trug in Anbetracht dessen, als die h. Sanktion des Entwurfes außer Zweifel steht, darauf an, sogleich zur Wahl der in den Zentralausschuß einzureihenden sechs Mitglieder der Forstsektion zu schreiten. In der hierauf eröffneten Debatte machte vorerst das Mitglied Herr Deschmann darauf aufmerksam, wie denn die jetzigen Statuten der Gesellschaft überhaupt einer gründlichen Revision und zeitgemäßen Reform bedürfen und darum wohl auch sofort auf die Annahme der von dem Forstkomitee vorgeschlagenen Aenderungen nicht eingegangen werden könne, weil es vortheilhafter sei, den Aenderungsentwurf erst dann zur Sanktion zu unterbreiten, wenn er aus Einem Guffe hervorgegangen und mit allen Verbesserungen versehen sein wird, deren er überhaupt noch bedarf. Herr Dr. C. Costa schloß sich der Ansicht des Vorredners vollkommen an, hervorhebend, daß in eine Debatte über den vom Forstkomitee gelieferten Entwurf schon deshalb nicht eingegangen werden könne, weil der Versammlung das bezügliche Operat gar nicht vorliegt, die Drucklegung desselben versäumt worden sei; er stellt den Antrag: der Zentralausschuß werde beauftragt, mit voller Berücksichtigung des vom Forstkomitee vorgeschlagenen einen neuen Entwurf der Statuten abzufassen, in welchem allen Reformwünschen der übrigen Mitglieder Rechnung getragen wird. Deschmann hebt hervor, wie durch die Errichtung der Forstsektion auch der Anlaß zu eigenen Sektionen für Bienen- und Seidenzucht geboten sei und wie man sich vor den Kosten dadurch provozirter Versuche u. s. w. wahren müsse. Er bezieht sich auf den §. 45 der 1853er Statuten, wo für die Forstwirtschaft bereits vorgesehen sei.

Herr v. Guttmannsthal schließt sich den Ausführungen Costa's und Deschmann's in Bezug auf die Vertagung der Angelegenheit an, hebt die Nothwendigkeit eines lebhafteren Vereinswirkens nach Außen hervor und spricht sich gegen die vom Forst-Komitee vorgeschlagenen Wanderversammlungen und die Aufnahme von sogenannten zeitlichen Mitgliedern aus. Der Herr Berichterstatter Dimiz wendet sich vornehmlich gegen den durch die Vorredner verlangten Aufschub der Angelegenheit, in welchem allein schon ein Hemmschuh für deren Gelingen läge; das Forst-Komitee habe nur jene Aenderungen vorgenommen, welche auf die zu errichtende Forst-Sektion inluiden. Seine Aufgabe sei daher erfüllt, sein Entwurf müsse daher berathen werden. Das Forstwesen sei unabhängig von der Landwirtschaft und verdiene mindestens dieselbe Berücksichtigung, wie diese; es wäre kleinlich, Sektionen für Bienen- und Seidenzucht zu errichten, wie Herr Deschmann dies anregte. Der Berichterstatter versichert gegen Herrn Guttmannsthal die Wanderversammlungen und das Institut der zeitlichen Mitglieder und empfiehlt

nochmals das Eingehen auf die Berathung des Komitee-Entwurfes. Es sprachen noch die Herren Dr. Alhacit senior, Guttmann, Hisinger, Dr. Bleiweis, Terpinz, welcher Ersterer einen Antrag auf das Eingehen in den rein technischen Theil des Berichtes stellt. Der Berichterstatter spricht nochmals gegen die Vertagung; Dr. Bleiweis rechtfertigt die versäumte Drucklegung des Komitee-Entwurfes, worauf über Antrag des Dr. C. Costa dem Forstkomitee der Dank der Gesellschaft für seine Arbeit votirt wird.

Der Herr Bürgermeister hebt hervor, wie die Vertagung des Beschlusses über den Verhandlungsgegenstand nur dadurch herbeigeführt worden sei, daß man es bei der letzten Generalversammlung versäumt hat, eine völlige Statutenumänderung anzuregen, die Sache sei eben überreicht gewesen und die Schuld der Vertagung treffe daher nicht das Forstkomitee. Sohin wird zur Abstimmung über den Antrag (Costa) geschritten, welcher angenommen erscheint. Der Zentralausschuß wird zum Behufe der Statutenrevision um 5 Mitglieder verstärkt. Aus der bezüglichen Wahl gehen hervor: Deschmann, Toman, Ritter v. Guttmannsthal, Dimiz und Dr. Alhacit.

Bei der vielseitigen Besprechung, welche die öffentlichen Blätter in neuester Zeit wieder über Trichinen brachten, dürfte es gewiß auch im allgemeinen Interesse liegen, diese Thierchen, welche so klein sind, daß sie das unbewaffnete Auge kaum wahrnimmt, und dabei doch Alles in Aufregung und Viele sogar in Furcht zu versetzen vermöchten, näher kennen zu lernen. Wir machen nun darauf aufmerksam, daß unser Optiker Herr Nikolaus Rudholz sich sowohl Trichinenwürmchen (spiralis), als auch Muskeltrichinen (in Fleischmuskeln eingekapselt) aus Paris zu verschaffen gewußt und nun die Gefälligkeit hat, diese Thierchen, welche unter dem Mikroskope in 150—300maliger Vergrößerung erscheinen, dem Publikum zur Besichtigung vorzuweisen.

## Aus den Landtagen.

**Wien, 23. Jänner.** Im n. ö. Landtage stellte Freiherr v. Pratobevera und Genossen den Antrag: „Es sei die h. Regierung zu ersuchen, wenigstens in Niederösterreich mit der bedingungsweise Entlassung von Sträflingen aus den Strafhäusern vor gesetzlicher Regelung der Gefängnisreform und der Strafvollzugsordnung auch nicht versuchsweise vorzugehen.“ Der Antrag wurde dem Revisionsausschuße zugewiesen.

**Innsbruck, 21. Jänner.** Wegen der beim Landtage nicht erschienenen Abgeordneten aus Südtirol wird um die Anordnung von Neuwahlen eingeschritten. Greuter's Antrag auf Abänderungen des Gewerpatentes wird einem Komitee zur Vorberathung zugewiesen. Die übrigen Verhandlungen betreffen Gemeindeangelegenheiten.

**Prag, 22. Jänner.** Die Dienstbotenordnung wurde in zweiter Lesung erledigt. Anlässlich des Entwurfes eines Gesuches an Sr. Majestät wegen Restaurirung der Burg Karlstein, welchen der Landesausschuß verfaßte, entsteht eine Debatte. Schließlich wird der Entwurf des Landesausschusses angenommen. Nieger begründet seinen Antrag wegen Durchführung der Sprachenparität an der Prager Hochschule; der Antrag geht an eine neungliedrige Kommission. Der Antrag Hamernik's auf Regelung des Landes-sanitätsdienstes wird an den Landes-

ausschuß gewiesen. Nächste Sitzung Donnerstag; vertheilt wurde: der Kommissionsbericht zur Berathung des Antrages Clam betreffend die öffentliche Sicherheit auf dem Flachlande. Die Kommission beantragt: Der Zustand der Sicherheit der Person und des Eigenthums auf dem Flachlande Böhmens sei unbefriedigend, ja gefährdend, dringende Abhülfe nöthig. Die Regierung wird angegangen, im Verlaufe der Session ein Gesetz zur Regelung des Sicherheitswesens vorzulegen, in demselben die durch die Kompetenzen der Gemeindeordnung und die Bezirksvertretung eingetretenen Veränderungen zu berücksichtigen.

**Agram, 23. Jänner.** Vizepräsident Dr. Suhaj führt den Vorsitz. Die Galerien sind stark besetzt. Abg. Bogovic beantragt eine Repräsentation an Sr. Majestät, damit der Vertrag mit der Südbahngesellschaft revidirt werde. Es wird beschlossen, auf diesen Antrag Rücksicht zu nehmen, wenn die Eisenbahnangelegenheit an die Tagesordnung gelangt. — Hierauf wurde die Adressdebatte fortgesetzt, an welcher sich die Abgeordneten Kostrencic, Juzel, Kirjakovic und Dr. Miletic theilnahmen. Morgen Fortsetzung der Adressdebatte.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Berlin, 23. Jänner. (N. Fr. Fr.)** Die „Bankzeitung“ betont, daß Oesterreich selbst in handelspolitischer Beziehung in den Elbe-herzogthümern Widerstand geleistet werde. Für die Nordpol-Expedition werde eine Korvette mit 60.000 Thalern Ausrüstungskosten bewilligt.

**Berlin, 23. Jänner. (N. Fr. Fr.)** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ enthält heftige Angriffe gegen das Wiener Presbureau. — Die „Zeidler'sche Correspondenz“ äußert sich über die Neutralität, welche Frankreich laut der Thronrede beobachten wolle, sehr zufrieden, weil Preußen einer Aktion entgegengehe.

**Bremen, 23. Jänner. (N. Fr. Fr.)** Wie die „Weser-Zeitung“ erfährt, soll der Aufenthalt der österr. Kriegs-Korvette „Friedrich“ in den nördlichen Gewässern auf weitere drei Jahre verlängert worden sein. Das Fahrzeug wird demnächst in Bremerhafen zur Reparatur einlaufen.

**Altona, 23. Jänner.** Die polizeilich beanstandete schleswig-holsteinische Massenversammlung findet nunmehr doch heute Abends statt.

**Florenz, 22. Jänner, Abends. (Kammerziehung.)** Ein Exposé des Finanzministers Scialoja über die finanzielle Lage erklärt eine Anleihe und andere außerordentliche Auskunstmittel für schädlich. Das Budget müsse durch Steuern und Ersparnisse ins Gleichgewicht gebracht werden. Der Finanzminister protestirt gegen das Gerücht von einer Reduktion der Interessen der öffentlichen Schuld. Er beziffert die Ersparungen mit beläufig 55 Mill. (30 beim Kriegs- und Marine- und circa 24 bei den übrigen Ministerien). Das Defizit von 211 Mill. soll durch Erhöhung der bestehenden und Einführung von neuen Steuern gedeckt und solchergestalt auf 80 Mill. reduziert werden.

**Paris, 23. Jänner.** Das Exposé über die Lage des Kaiserreiches ist veröffentlicht worden. Die Ausführung der Septemberkonvention verfolgt ihren regel-

## Feuilleton.

### Chasel

von Dr. F. Presern.

I.

Zu des Liebes Blumenfelde bring' ich deinen Namen,  
Meines Herzens Herrin! stolz besing' ich deinen Namen;  
Und so will von Ost nach West den hehren Klang ich tragen  
Bin durch Slava's gold'nen Länderring' ich deinen Namen;  
Späte Völker werden deinen Ruhm im Liede lesen,  
Schimmernd ja durch alle Lieder schling' ich deinen Namen.  
Wenn auch Charon längst schon beide uns hinüberschiffte,  
Doch zu nennen noch die Nachwelt zwing' ich deinen Namen;  
Sowie Delia's, Cintiens, Laura's Namen ewig leben,  
So auch der Vergessenheit entring' ich deinen Namen!

Ludwig Dimiz.

### Aus der Residenz.

Im Jänner.

D. B. In diese Woche fiel das fünfundsiebenzigste Geburtsfest des Nestors der österreichischen Dichter — Franz Grillparzer's. Eine von der Elite des Wiener Publikums überreich besuchte und von derselben mit demonstrativem Beifalle aufgenommene Darstellung der „Sappho“ im Hofburgtheater feierte in würdiger Weise den Vorabend des glücklichen Tages. Mehrfache Deputationen nicht nur der deutschen Jugend und die vollzählige Vertretung der edelsten Ritter vom Geiste begingen in seltener Einmüthigkeit das frohe Ereigniß. Und in der That, man wird in den reichen Annalen der Litteraturen aller Länder es kaum ein zweites Mal verzeichnen finden, daß einem Dichter diese höchste Genugthuung ward, während der Dauer seines Lebens seine Werke von mehr als einer Generation mit ungetheiltem Jubel aufgenommen zu sehen. Es ist, als wären die Schöpfungen „Sappho“, „Des Meeres und der Liebe Wellen“ und „Traum ein Leben“ bei ihrem ersten Er-

scheinen der Zeit vorangeilt gewesen und würden erst jetzt von der Gegenwart mit den ihnen gebührenden Ehren eingeholt und in das Repertoire aller Zukunft eingeführt. Und es sind dies nicht die Lobredner vergangener Tage, die diesen Akt poetischer Gerechtigkeit vollziehen, nein, es ist die Hoffnung unserer Zukunft, die da die Stirne des greisen und doch ewig jungen Dichters mit dem unvergänglichen Lorbeer schmückt.

Es ist diese glückliche Erscheinung im Augenblicke von uns so tieferer Bedeutung, als eben jetzt die beiden Gegensätze auf dem Gebiete dramatischer Produktion: Idealismus und Realismus, heftiger denn je aufeinander trafen. Den letzten Anstoß hierzu gab wohl die Aufführung von Sardou's Vieux garçons, welche vor Kurzem, von der bekannten Schriftstellerin Betti Paoli bearbeitet, unter dem nicht sehr treffenden Titel: „Hagestolze“, über die Bretter des Hofburgtheaters gingen. Die Vorführung dieses „Pariser Sittengemäldes“ verfehlte nicht, einen wahren Sturm entgegengesetzter Anschauungen in der Wiener Kritik hervorzurufen. Und, um die Wahrheit zu sagen, mehr dadurch, als durch die Wirkung, welche das Stück selbst auf das Publikum übte, wurde daselbe zum Ereigniß des Tages. Das kritische „Hi Wels!“ und „Hi Waiblingen!“ welches aus Anlaß dieser Darstellung durch die Feuilletons unserer größeren Journale ging, dieses Aufgebot eines Kreuzzuges gegen die „Hagestolzen“ von der einen Seite und dieses Plaidoyer für die „Alten Knaben“ von der anderen Seite setzte alle Welt erst recht in Bewegung. Und wie einst bei einer anderen Gelegenheit, nämlich bei der ersten Aufführung von Offenbach's „Schöne Helena“, begegneten sich die kritischen Antagonisten auch diesmal augenblicklich nur in dem Einen Punkte, nämlich in dem Erfolge, den kritischen Erisapfel zum — Kassenstücke gemacht zu haben.

Auf die künftige Geschichte der ersten Bühne Deutschlands dürften aber die Erfolge, welche Grillparzer mit den jüngsten Reprisen von „Sappho“, „Des Meeres

und der Liebe Wellen“ und „Traum ein Leben“ errang, so wie die kaum zu überhörende Opposition, welche Sardou durch seine „Alten Knaben“ hervorrief, nicht ganz ohne Einfluß bleiben. Diese beiden so seltsam zusammenstreichenden Momente werden einerseits lehren, wie es mit der deutschen Bühne denn doch noch nicht so ganz vorüber sei, und wie, wenn man schon vor den sieben mageren Jahren dramatischer Produktion zu stehen fürchtet, ein Rückgreifen auf die sieben fetten Vorgänger sich noch immer sehr dankbar erweist. Andererseits aber bedarf es wohl kaum der Steine, um zu predigen, wie mit Sardou's „Alte Knaben“ die natürliche Grenze vollends erreicht wurde, welche das kaiserliche Hoftheater wohl kaum überschreiten kann, ohne dem „gesunden“ Realismus ein allzu bedenkliches Opfer zu bringen. Noblesse oblige! und dieses Gebot ist um so leichter zu beachten, wenn man nicht einmal durch die Piquanterie, Neues zu bringen, oder die Art, wie man es bringt, zur Umgehung desselben verleitet wird. Sardou's „Alte Knaben“ wurden aber bereits vor acht Monaten und viel wirksamer vom Karl-Theater gebracht.

Um dem Carneval zum Mindesten in seinem Beginne die Suprematie so viel als möglich streitig zu machen, eröffnete Wien in diesen Tagen sein sechstes Theater, das Harmonie-Theater. Ja, Wien hat, um einem dringenden Bedürfnisse zu begegnen, sein sechstes Theater. In jenen, selbst den Eingebornen nur dem Namen nach bekannten Gegenden, welche bisher höchstens dadurch eine gewisse traurige Berühmtheit erlangten, daß sie bei niederem Wasserstande die ersten sind, welche an Wasser Mangel leiden, während sie beim höchsten Anschwellen der Donau wieder die ersten sind, welche von einer Ueberschwemmung bedroht werden, in diesen Gegenden erhebt sich seit Kurzem das sechste Theater Wiens. Der Refrain eines bekannten Volksliedes sagt:

Das kann Einer nicht verrichten,  
Da müssen Zwei dabei sein.

Eingefendet.

Der heutigen Zeitung liegt eine Anzeige über die Heilung der Unterleibsbrüche und Vorfälle vom Herrn Professor Lavedan bei.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterkrain

wurden beim k. k. Landes-Präsidium erlegt: Von Herrn Rudolf Freiherrn v. Apfaltrern . 25 fl. von der Redaktion der „Novice“ an bei derselben eingeflossenen Beiträgen . . 146 „ Zusammen . 171 fl. Von der Redaktion der „Novice“ für die Abbrandler in Harje . . . . . 7 fl. Laibach, am 24. Jänner 1866.

Geschäfts-Zeitung.

Die Centralmarkthalle in Wien und ihr Tagblatt. In der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ist bekanntlich eine Centralmarkthalle, d. i. ein Institut zur Verwerthung von Lebensmitteln gegründet worden. Wenn auch der Zweck desselben zunächst dahin geht, die Approvisionnement der Hauptstadt sicherzustellen, so ergibt sich doch daraus zugleich die notwendige Folge, daß durch die gebotene Gelegenheit zur leichtesten und preiswürdigen Verwerthung von Lebensmitteln der Produktion ein Impuls gegeben werden kann, welcher den Wohlstand der produzierenden Bevölkerung vermehren muß.

Der am 20. November für den Verkehr eröffneten Central-Markthalle werden seither aus verschiedenen Theilen des Reiches Lebensmittel zugeführt und dieselbe hat während dieses kurzen Bestandes schon bedeutende Erfolge erzielt; es laufen sogar häufig Waaren ein, welche entweder vom Hallenverkehre ausgeschlossen sind, oder wegen ihrer schlechten Qualität nach der Absicht des Einfenders um Veräußerungswege verschleudert werden sollen, während doch der Verkehr an der Halle nach den Grundsätzen strenger Rechtlichkeit geordnet ist, und hauptsächlich, wie die Erfahrung zeigt, für Artikel von vorzüglicher Qualität willige Abnehmer und gute Bezahler verschafft. Ferner ist die Beschickung der Halle mit einigen Artikeln übermäßig, mit anderen wieder ungenügend; viele Einfender besitzen nicht die von den Eisenbahnen für Hallen- und Verzehrungsanstalten vorgeschriebenen, und in Folge von unrichtigen Vorstellungen und Unkenntniß mehrten sich die Korrespondenzen, vergrößert sich die Regie der Halle in unnützer Weise und wird die Regelmäßigkeit des Geschäftsverkehrs beeinträchtigt.

Diese Wahrnehmung haben die Herausgeber des an jedem Wochentage erscheinenden Tagblattes „Wiener Centralmarkthalle“ hervorgerufen, welches dazu bestimmt ist, gleichsam den Vermittler zwischen der Halle und ihren Lieferanten zu bilden.

Es bringt täglich ein vollständiges Verzeichniß der an der Halle zulässigen Verkehrsartikel, die erzielten Verkaufspreise, die neue Zufuhr und enthält die Andeutung, bezüglich welcher Artikel an der Halle noch Vorrath und bezüglich welcher eine Einforderung erwünscht ist.

Der sonstige Inhalt des Blattes bringt Mittheilungen und Aufschlüsse in Betreff der zweckmäßigsten Benutzung jener Vortheile, welche die Markthalle als Vermittlerin zwischen den landwirtschaftlichen Produzenten und ihren Kunden bietet, und ist geeignet, diejenigen, welche mit der Halle in Geschäftsverbindung treten wollen, über den Verkehr derselben stets in voller Evidenz zu erhalten, denselben auf Anfragen sogleich Auskunft zu erteilen und sie über alles, was ihnen hinsichtlich der Waareneinforderungen zu wissen nothwendig oder nützlich ist, vollständig zu informieren.

Hieraus ist zu ersehen, wie nützlich der Bezug dieses sehr billigen Tagblattes, von welchem einige Nummern bei der Redaktion der „Laibacher Zeitung“ zur Einsicht erliegen, für jene sein kann, welche als Besitzer von Horn- und Vorstehwies-Mas-

schinen, von Jagdrevieren, großen Fischereien, von Vorräthen an zahmen Geflügel, Hülfsfrüchten, Obstgattungen, an Eiern, Milchprodukten und anderen Fettwaren oder an Gemüße ihre Produkte an der Centralmarkthalle schnell absetzen und sichere und kontante Zahlung sogleich erlangen wollen.

Laibach, 24. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu (41 Ztr.), 14 Wagen und 5 Schiffe (27 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, Eimer.

Mudolfswerth, 23. Jänner. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, Item, Unit, Price. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, Eimer.

Theater.

Heute Donnerstag den 25. Jänner: Der Zigeuner in der Steinmehlwerkstatt. Lebensbild mit Gesang in 2 Akten von Friedrich Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Year, Time, Barometer, Wind, Direction, Visibility, Time. Contains weather data for 24th and 25th Jan.

Beim 7 Uhr Morgens trat Nebel ein. Um 8 Uhr doppelter Wolkzug, unten aus D., oben aus W. Nachmittags warm, sonnig. Die eisige Schneekruste in der Ebene und an der Sonnenseite ganz durchbrochen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

mäßigen Gang. Der Papst zeigt sich geneigt, die ihm bezüglich der römischen Schuld angebotenen Garantien zu benutzen. Wir hoffen demnächst mit dem Kabinete von Florenz zu einem Einvernehmen darüber zu gelangen, daß der Papst dieselben ohne Opfer für seine Würde annehmen könne. Das Exposé erinnert an das Interesse, welches Frankreich an der Aufrechthaltung der Autonomie der Regentenschaft Tunis nehme. Frankreich hofft, daß die im verflossenen Jahre hierüber bekannt gegebenen Erwägungen vom Bey und der Türkei begriffen worden seien und keinerlei Eingriff in den status quo erfolgen werde. — Bezüglich Mexiko's sagt das Exposé: Als die Regierung die Expedition nach Mexiko unternahm, hat sie sich ein Ziel vorgezeichnet, welchem sie ihre prinzipielle Haltung unterordnete und von welchem noch heute ihre Entscheidungen abhängig sind. Wir sind, sagt das Exposé, nach Mexiko gegangen, um Genugthuung zu erlangen, nicht aber um monarchische Proselyten zu machen. Unsere Truppen sind nicht unter dem Titel einer Intervention in Mexiko; die Regierung hat beständig diese Doktrin, als dem Grundprinzipie unseres öffentlichen Rechtes zuwider, zurückgewiesen. Wenn die nothwendigen Arrangements zur Sicherstellung der Sicherheitsgarantien, welche die Interessen unserer Nation fordern, mit dem Kaiser Maximilian getroffen sein werden, alsdann wird es leicht sein, den Zeitpunkt der Rückkehr des Expeditionscorps festzustellen.

Paris, 22. Jänner (Abends). Nach der Eröffnung der Kammern führen der Kaiser und die Kaiserin im Galawagen die Rivoli-Strasse und die Boulevards entlang und wurden allenthalben warm empfangen. — Aus Madrid, 21. Jänner, wird gemeldet: Alle Unteroffiziere zwei Lieutenants und ein Rittmeister des Kürassierregiments des Königs wurden wegen der gegen sie erhobenen Anklage, in Madrid revolviren zu wollen, gefesselt nach den Philippinen eingeschifft. Valenzia, Neus und alle anderen Punkte sind ruhig. — Der „Tempo“ demotiviert die Nachricht von dem Abschlusse einer päpstlichen Anleihe im Betrage von 50 Millionen durch Rothschild. — Der „Abend-Moniteur“ berichtet: Bei der Wahl im Departement de l'Orne hatte Baron Mackau 15.981 und Pasquier 14.862 Stimmen.

Telegraphische Wechselkurse vom 24. Jänner.

Sperr. Metalliques 63. — Sperr. National-Anlehen 67.20. — Bankaktien 760. — Kreditaktien 151.80. — 1860er Anleihe 84.55. — Silber 104.50. — London 104.60. — S. I. Diskont 4.99.

Das Postdampfschiff „Saxonia“, Kapitän Meier, am 6. Jänner von New-York abgegangen, ist am 18ten d. in Cowes angekommen und hat alsbald die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 89 Passagiere, 70 Briefsäcke, volle Ladung und 329.833 Dollars Komplanten.

Das Postdampfschiff „Allemania“, Kapitän Trautmann, ging, expedirt von Herrn August Volten, William Miller's Nachf., am 20. Jänner von Hamburg nach New-York mit voller Ladung ab.

Bei der Gründung des Harmonie-Theaters mußten, wie es scheint, sogar mehr als Zwei dabei sein. Die Fama nennt als die handelnden Personen dieses Drama's — von dem man noch nicht weiß, ob es eine Komödie oder eine Tragödie sei, da man noch nicht weiß, ob es lustig oder traurig enden wird — die Frau Baronin Pasqualati als Privilegiumsinhaberin, Herrn Wäldhorn, einen unternehmenden Industriellen, als Besitzer des Hauses, Herrn Kratz, ehemaligen Direktor des Theaters in Stadt Steyer, nunmehrigen Theateragenten in Wien und Eigenthümer der Wiener „Theater-Post“, als artistischen Leiter und endlich Herrn Strauß als ökonomischen Direktor des Unternehmens. Man kann nicht läugnen, daß, wenn es nur gelingt, in diesem vielköpfigen Direktorate jenes Institutes die Harmonie auf die Dauer zu erhalten, dieses Theaters seinen volltönenden Namen bereits vollberechtigt führt.

Was jedoch die Harmonie zwischen dem Publikum und der Direktion anbelangt, so lief dieselbe schon am ersten Abend bedenklich Gefahr, dauernd alterirt zu werden. Dem imposanten Aeußern des Hauses und der wenig übersichtlichen, im Uebrigen aber blendenden Avenue gegenüber erwies sich die Einrichtung des Zuschauerraumes über alle Begriffe mangelhaft und zweckwidrig. Abgesehen davon, daß man an der Kasse mehr Sperrkarten ausgegeben hatte, als das nur aus dem Parterre und einem Balkone bestehende Amphitheater Plätze enthält, sind außer den Besuchern des Parterres und der Mitte des Balkons, alle Uebrigen bezüglich der Vorgänge auf der sehr kleinen Bühne zu fast kompletter Taubheit und Blindheit verurtheilt. Was die Dekoration dieses unglücklichen Zuschauerraumes anbelangt, so ist diese Geschmackssache, und darüber läßt sich bekanntlich nicht streiten. Im Allgemeinen dürfte aber dieser halb an einen Stationsbahnhof der Westbahn, halb an die Schützenhalle irgend eines Dorfes im Hochgebirge mahnende Solzbau mit seiner rohen Verkleidung durch zweifelhafte Vergoldung und schreiende Farben kaum einem feineren

Sinne entsprechen. Sonst nannte man eine derartige dekorative Ausstattung wohl: eine Bauernhochzeit.

Dies die neueste Schenswürdigkeit von Wien, deren ein hiesiges großes Blatt in seiner heutigen Nummer mit so viel Emphase erwähnt und auf die es in seinem Fachblatte zurückzukommen verspricht. Nun, das Publikum schien anderer Meinung und, nicht versöhnt durch die am Eingange erhaltenen kleinen Bouquets und großen Gedichte, mit denen die Direktion es zu überraschen suchte, ließ es seine Verstimmung auch dem theatralischen Potpourri, das der erste Abend bot, empfindlich entgelten. Der „Morgenbesuch“, eine Blüthe nach dem Französischen von Holpein hatte es wohl nicht anders verdient. Dagegen hätte „Der tappere Landsoldat“ von Betwisch, eine treffliche Charge dieses Komikers im Dialekt, so wie „Eine Ueberraschung auf Vorposten“, Operette von Barbieri, wohl eine freundlichere Aufnahme gefunden, wenn nicht die Schatten des Hauses auf der Stimmung des Abendes geruht hätten. So blieb es eigentlich nur der Tänzerin Conti aus Mailand vorbehalten, die Ehre des Abendes zu retten. Und es gelang dies der eben so feurigen als anmuthigen Südländerin so wohl, daß im Interesse der gemischten Direktion des Harmonie-Theaters zu fürchten steht, diese treffliche Valerina werde jene schöne Mission nicht allzu oft mehr erfüllen, indem sie bald eine der größeren Bühnen der Residenz ihre neue Heimat nennen wird.

Einstweilen haben die Präludien des Karnevals begonnen. Der erste Hofball mit seinem historischen Glanze ist an uns vorüber gerauscht. Ihm schlossen sich die brillanten Abende des Grafen Palavicini und des Baron Sina an. Von den Elitebällen gehören bereits zwei, nämlich der Medizinerball und der des Schriftstellervereines „Concordia“, der Vergangenheit. In die nächste Woche fällt der erste Kammerball in dem Mar-morsaal der kaiserlichen Hofburg und diesem folgen dann rasch die Soireen in den diplomatischen Kreisen und die Elitebälle: der Bürgerball, der Juristenball und

der Ball der Industriellen. Noch werden wir in diesem Jahre die Idus des Fasching nicht hinter uns haben, und schon wird der üppigere und glänzendere Theil des Karneval-Kalenders erschöpft sein. In einer Zeit, in der man sich sonst noch mit den Plänen und Arrangements, in einem Worte mit dem Vorgeschnack des Faschings beschäftigte, wird diesmal dessen Programm bereits erfüllt sein.

Die bevorstehende Reise des allerhöchsten Kaiserpaars nach Pest, der man nun für die letzten Tage dieses Monats entgegensteht, hat die Natur des Wiener Faschings dieses Jahr in ihr Gegentheil verkehrt. Während sonst Alles, was von Distiktion war, seine Abende zu einer Art glänzender karnevalistischer Schlusfronte zu gruppiren suchte, kulminirt heuer der Wiener Fasching bereits vor dem 29. Jänner. Dieser Tag wird für die Residenz gewissermaßen zum antizipirten Aschermittwoch werden. Der Rest ist — Maskenball.

Wien dürfte in diesem Jahre nicht minder als im verflossenen seine fünfzig Maskenbälle zählen, trotzdem der Karneval so kurz war.

Der König ist todt — es lebe der König! Das Josefstädter Theater hat in diesem Jahre seine Winterquartiere des Cancau geschlossen gehalten, das Harmonie-Theater wird demselben neue eröffnen. Unter den übrigen Maskenbällen rangiren jene des Theaters an der Wien in erster Linie. Sie schließen sich in Haltung und Stimmung fast den maskirten Bällen in den kaiserlichen Redoutensälen an. Der Domino, dieses Abzeichen der fashionablen Maskenwelt, wird daselbst immer heimischer — und nichtsdestoweniger sind die weiten Räume dieses schönsten Theaters der Residenz an den Abenden der Maskenbälle von der animirtesten Gesellschaft überfüllt. Es scheint, der verhällte, geheimnißvolle Domino trug bereits über den unverhüllten, geheimnißlosen Debardeur den Sieg davon.